

Fabric of Change: Die Rolle von Kleidung in der Genesung von Essstörungen

AK Dimas^{1,2} | JM Alleva¹ | G Schyns¹ | J Fardouly³

1) Faculty of Psychology and Neuroscience, Maastricht University, Maastricht, Niederlande

2) Universität Bielefeld, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum OWL, Evangelisches Klinikum Bethel, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

3) School of Psychology, The University of Sydney, Sydney, Australien

Hintergrund:

- Körperunzufriedenheit = zentraler Faktor für die Entstehung und Aufrechterhaltung von Essstörungen; bleibt oft auch nach der Behandlung bestehen [1]
- Traditionelle klinische Ansätze fokussieren sich auf die Reduktion eines negativen Körperbildes → begrenzte Wirksamkeit [2,3]
- Die Förderung eines positiven Körperbildes ist entscheidend für eine nachhaltige Genesung [4]
- *Adaptive Appearance Investment* ist eine Verhaltenskomponente von *Positive Body Image* [4]

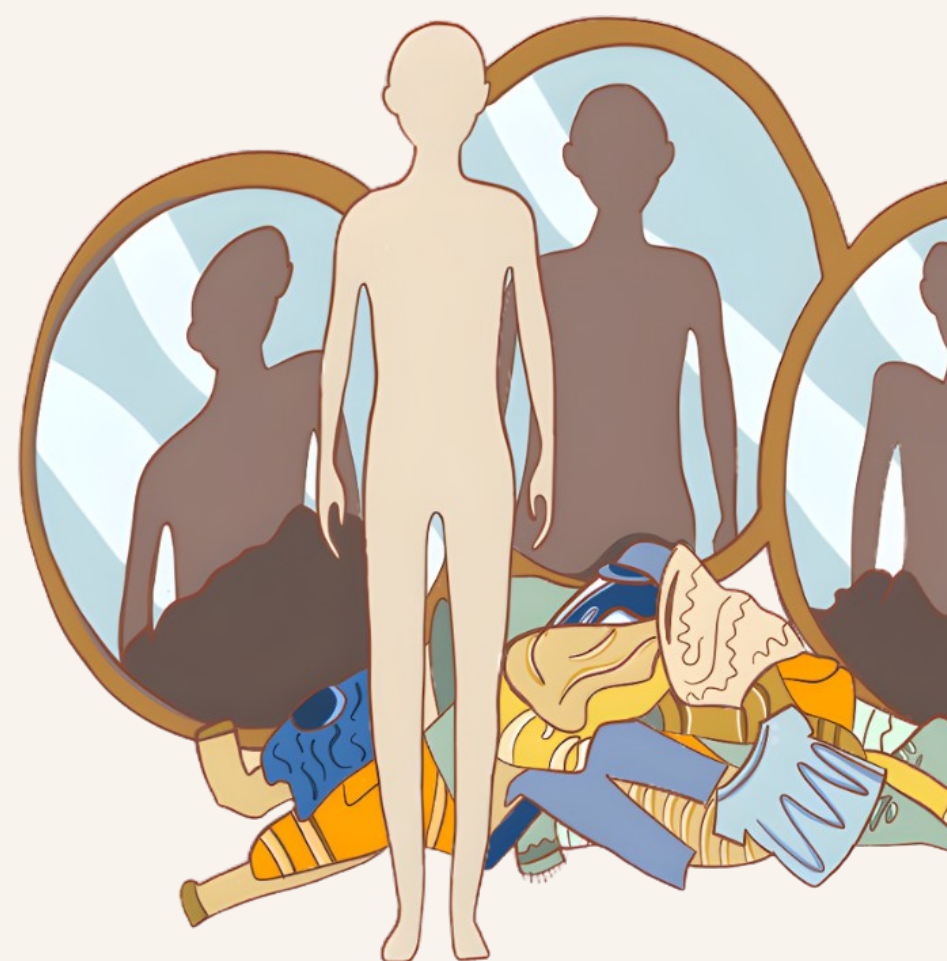
Adaptive Appearance Investment = gesunde und selbstaffirmierende Form der Auseinandersetzung mit dem eigenen Erscheinungsbild, z.B. durch Kleidung.

Fragestellung: Wie erleben Menschen, die von einer Essstörung genesen sind, die Rolle von Kleidung vor, während und nach der Erkrankung?

„Langsam kamen wieder mehr Farben in meinen Kleiderschrank. An einem bestimmten Punkt dachte ich einfach: Ich darf mich zeigen!“

„Wenn Kleidung lockerer saß, dann fand ich das schön. Und dann habe ich wieder eine kleinere Größe gekauft – als neues Ziel.“

Weitere Zitate auf Deutsch und in den Originalsprachen:



Methodik:

- Semi-strukturierte Interviews mit 21 Menschen, die sich als von einer Essstörung genesen betrachten
- Datenauswertung: *Inductive Thematic Analysis* nach Braun & Clarke (2006) [5]

Ergebnisse:

Aus den Interviews wurden vier zentrale Themen über die Rolle von Kleidung vor, während und nach der Essstörung abgeleitet:

- (1) Sichtbarkeit:** Vom Verbergen des Körpers zu Sichtbarkeit und einem Gefühl der Daseinsberechtigung
- (2) Meilensteine:** Von der Funktionalisierung von Kleidung für die Essstörung zu einem Zeichen der Genesung
- (3) Autonomie:** Von Vermeidung zu Autonomie und Selbstfürsorge
- (4) Identität:** Von Konformität hin zum authentischen Selbstausdruck

Fazit: Kleidung kann den Genesungsprozess widerspiegeln. Sie kann sowohl funktional als auch dysfunktional wirken und erfordert eine differenzierte Betrachtung.



Quellen:

- [1] Engel, M. M., & Keizer, A. (2017): Sci. Rep.
[2] Trimbos Instituut et al. (2017): *Multidisciplinaire richtlijn*.
[3] Stice, E., Marti, C. N., & Durant, S. (2011): *Behav. Res. Ther.*
[4] Tylka, T. L., & Wood-Barcalow, N. L. (2015): *Body Image*.
[5] Braun, V., & Clarke, V. (2006): *Qual. Res. Psych.*

Korrespondenz:

Anna Katerina Dimas, M. Sc. Psychologie
anna-katerina.dimas@evkb.de
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Evangelisches Klinikum Bethel

Universitätsklinikum OWL der Universität Bielefeld



Kontaktieren Sie mich